

DJV-PRÄSIDENTSCHAFTSKANDIDAT

Der Schwerpunktsetzer

Mitte Juni wird auf dem Bundesjägertag in Frankenthal (Rheinland-Pfalz) der neue Präsident des Deutschen Jagdschutz-Verbandes (DJV) gewählt. Hartwig Fischer ist einer der Kandidaten. Was sich unter seiner Präsidentschaft im DJV ändern soll, erzählte er WILD UND HUND.

WuH: Wie sind Sie auf die Idee gekommen, für das Amt des DJV-Präsidenten zu kandidieren?

Hartwig Fischer: Ich bin überhaupt nicht auf die Idee gekommen. Ich wurde im September von Gert Lindemann angesprochen, dem ehemaligen Staatssekretär im Bundeslandwirtschaftsministerium. Wir kennen uns seit Beginn meiner politischen Tätigkeit 1982, unter anderem auch als ehemaliger Generalsekretär der CDU in Niedersachsen. Es gäbe aus den Reihen des bestehenden Präsidiums niemanden, der dieses Amt übernehmen möchte, sagte er.

WuH: Er selbst wollte nicht antreten, weil er sich beruflich neu orientiert hatte?

Hartwig Fischer: Genau, er war damals in einer Funktion bei der Zucker-Nord AG, und das hat sich seiner Meinung nach nicht mit dem Amt des DJV-Präsidenten vertragen. Ich hatte mir nach der Anfrage Bedenkzeit erbeten, und als mich auch der Präsident der Landesjägerschaft Helmut Dammann-Tamke fragte: „Hartwig, würdest Du denn für die Niedersachsen antreten?“, habe ich zugestimmt. Daraufhin hat Dammann-Tamke diesen Vorschlag ins DJV-Präsidium eingebracht. Am 6. Dezember sollte ich mich dem Präsidium vorstellen.

WuH: Dann mussten Sie feststellen, dass Sie doch nicht der einzige Kandidat waren.

Hartwig Fischer: Ich war bereits am Vorabend angereist. Am nächsten Tag stellte sich heraus, dass Dr. Klaus-Hinnerk Baasch ebenfalls kandidieren würde. Aber mein Entschluss stand fest. Die Niedersachsen hatten mich eingeladen. Ich hatte zu der Kandidatur ‚Ja‘ gesagt. Aber ich sage ganz klar: Ich kandidiere nicht gegen Dr. Baasch, sondern für das Amt des DJV-Präsidenten. Wir beide haben vereinbart, fair miteinander umzugehen.

WuH: Worin sehen Sie denn als Alternative zu Herrn Dr. Baasch Ihren Vorteil?

Hartwig Fischer: Gert Lindemann hat mich vorgeschlagen, weil er sagte: „Du hast in einer ganz schwierigen Zeit, vom Übergang von der Regierung in die Opposition, in Niedersachsen die CDU zusammengehalten. Das heißt, man muss eine Partei mit 90 000 Mitgliedern, 47 Geschäftsführern und ehrenamtlichen Vorsitzenden führen und mit der Landtagsfraktion koordinieren können. Ich glaube, auch aus meiner Zeit als Betriebsratsvorsitzender, dass ich Menschen führen und zusammenbringen kann, Verantwortung übertragen und für Themen begeistern kann. Diese Kernthemen zu setzen und danach medial und emotional zu verkaufen, das liegt mir, und deshalb traue ich mir auch zu, den DJV zu führen.“

WuH: Wissen Sie denn, wie es derzeit um den DJV bestellt ist?

Hartwig Fischer: Natürlich, ich lese doch WILD UND HUND und unterhalte mich mit Jagdfreunden. Außerdem stand ich über die Arbeit in Berlin mit Jochen Borchert in Kontakt.

WuH: Dann haben Sie also gesehen, was im Dachverband gelaufen ist?

Hartwig Fischer: Ich weiß, was da gelaufen ist, bewerte das aber nicht weiter. Ich weiß, dass wir im Verband sehr unterschiedliche Mentalitäten haben. Ich habe auch die Entwicklungen im Bayerischen Jagdverband gesehen. Ich sehe da eine ganz besondere Herausforderung. Für mich steht an allererster Stelle: Wenn wir die Jagd mit allem Drum und Dran erhalten wollen, ist größtmögliche Geschlossenheit Voraussetzung. Wir werden die Aufgaben nicht nur in der Politik lösen können, sondern wir müssen mehr Akzeptanz in der Gesellschaft haben.

WuH: Wie wollen Sie denn diese Akzeptanz erhöhen?

Hartwig Fischer: Ich meine, dass wir pro Jahr drei Kernthemen identifizieren müssen, auf die wir uns mit Kampagnen konzentrieren. Mehr lässt sich nicht transportieren. Und dann muss im Präsidium und mit den Landesverbänden geklärt werden, wie diese umzusetzen sind.

WuH: Welche Themen schweben Ihnen vor?

Hartwig Fischer: Momentan versucht man uns beispielsweise mit dem Thema „Wald vor Wild“ vorzuführen. In die-



Der 63-jährige Hartwig Fischer ist seit 30 Jahren Politiker und seit 2002 Mitglied des Deutschen Bundestages. Er hat seinen Jagdschein seit 1965.

sem Zusammenhang müssen wir uns fragen: Ist das nur ein Rotwildthema oder geht das alle Schalenwildarten an? Welche Bedeutung haben diese Zusammenhänge? Daraus kann man doch herrlich eine Kampagne schmieden. Mit dem Wald hat jeder in der Bevölkerung etwas zu tun. Oder nehmen wir den Bereich Geocaching. Auch da brauchen wir vernünftige Lösungen, die in eine Wald- und Wild-Kampagne hineingehören, die umfassend ist und nachhaltig wirkt.

WuH: Also Wald und Wild sind ein Thema?

Hartwig Fischer: Das müssen positive Themen sein. Eines wäre auch Natur und Jugend. Wir müssen die jungen Leute heranzuführen an das Thema. Nicht gleich mit dem Schießen, sondern mit Vogelwanderungen und Nistkästenaktionen anfangen. Dann ist eine der zentralen Fragen, wie wir uns nach der Föderalismusreform aufstellen. Das Thema Jagd sieht natürlich ein Umweltminister im Saarland anders als Minister Sander in Niedersachsen.

WuH: Das dürfte in Deutschland doch überhaupt ganz und gar auseinanderlaufen.

Hartwig Fischer: Aber da ist doch die Frage, welche Aufgabe ich dort für den DJV sehe. Wir haben Top-Hauptamtliche nicht nur in der Zentrale, sondern auch in den Landesverbänden. Dazu kommt ein unglaublicher Schatz an hochqualifizierten Individualisten in der Jagd. Egal, ob sie aus den Universitäten oder der Jagdpraxis kommen. Was wir darüber hinaus aber brauchen, sind, neben den sicher wichtigen Fachausschüssen, Think-Tanks (Anm. d. Red.: Denkwerkstätten von unabhängigen Experten), die nicht unbedingt schon mal Hegeringleiter gewesen sein müssen. Wir müssen Ehrenamt und Hauptamt wieder viel stärker zusammenführen.

WuH: Welche Aufgaben soll die Zentrale, welche die Länder übernehmen? Und ist die Reform, wie sie im DJV derzeit läuft, ausreichend?

Hartwig Fischer: Das kann ich momentan nicht beurteilen, weil ich im Verband noch nicht aktiv bin. Das schaue ich mir

ein Vierteljahr an, wenn ich gewählt werde. Dann werde ich Vorschläge unterbreiten. Ein Vorteil von mir ist, dass ich eine Außenbetrachtung habe. Wichtig ist, dass wir uns auf die Grundsatzthemen verständigen, die alle Verbände betreffen. Dazu gehören beispielsweise Gesetzesvorhaben in Europa, die Bundesgesetzgebung oder die Frage, wie wir die Schwächung, die aus der Föderalismusreform für die Jagd erwachsen ist, ausmerzen können. Dazu brauchen wir Gespräche mit allen Fraktionen.

WuH: Inwieweit wird es in diesen Gesprächen von Nachteil sein, dass der DJV-Präsident der CDU angehört, wenn in immer mehr Ländern Rot-Grün regiert?

Hartwig Fischer: Ich würde die Politik für dieses Amt hintanstellen. Ich bin Präsident der Deutschen Afrikastiftung. Meine Stellvertreter sind von der SPD, FDP und den Grünen. Wir arbeiten hervorragend zusammen. Wenn ich als DJV-Präsident versuche, Parteipolitik zu machen, dann hat die Jagd verloren.



FOTOS: SILKE BÖHM

»Kernthemen zu setzen und danach medial und emotional zu verkaufen, das liegt mir, und deshalb traue ich mir auch zu, den DJV zu führen.«

WuH: Was haben Sie für eine Vision für den DJV ?

Hartwig Fischer: Ich würde den DJV gerne als einen in der breiten Gesellschaft verankerten Verband sehen. Die Menschen müssen sehen, dass er die herausragende Funktion hat, in einer weitgehend vom Menschen gestalteten Natur einen Ausgleich zu schaffen. Das kann man nur erreichen, wenn die Bevölkerung vor Ort mit einbezogen wird. Wir müssen unsere Reviere öffnen für alle Bevölkerungsgruppen und politischen Entscheidungsträger.

WuH: Wie soll der DJV das erreichen? Soll er ein stark operativer oder eher ein starker Dachverband werden, der sich der Lobbyarbeit widmet?

Hartwig Fischer: Die Hauptaufgabe muss der Lobbyismus für die Jagd sein. Wir haben ja Landesjagdverbände, die in

eigener Verantwortung die politischen Leitlinien, die wir haben, umzusetzen haben. Aber ich erwarte, dass man den Dachverband nicht nur als Lobbyverband und Schwerpunktsetzer, sondern auch als Ideengeber für Kampagnen versteht, die über alle Ebenen hinweg laufen.

WuH: Dazu müssen Sie aber alle Landesjagdverbände mitnehmen. Wie glauben Sie, die Kluft, die zwischen den Landesjagdverbänden deutlich spürbar ist, zu überwinden?

Hartwig Fischer: Ich höre von überall, dass man es für notwendig hält, dass ein Jagdverband geschlossen auftritt, Kernthemen setzt, Themen positiv besetzt. Die Jagdgegner sind immer besser vernetzt. Daher kann nur ein geschlossener Verband in der Öffentlichkeit bestehen. Ich habe das Gefühl, dass sich alle dieser Verantwortung bewusst sind. Ich habe auch festgestellt, dass die Bayern zwar ausgetreten sind, aber in vielen Fragen mit uns noch eine Meinung sind. Deshalb sehe ich eine Chance, dass die Bayern zurückkehren werden. Das wird zwar noch etwas dauern – ich will mich da auch nicht übernehmen, aber ich sehe darin für den DJV und somit für mich eine der Hauptaufgaben.

WuH: Welche Schritte würden Sie – im Falle, Sie würden in Frankenthal gewählt – denn als Erstes machen?

Hartwig Fischer: Als Erstes würde ich die einzelnen Landesjagdverbände besuchen und anschließend mit dem DJV-Präsidium in Klausur gehen, um die politischen Leitlinien fortzuschreiben, die sich seit 1998 nicht verändert haben. Zumal es eine ganze Reihe Themen gibt, die damals noch keine große Rolle gespielt haben, beispielsweise Energie aus Biogas und ihre Folgen.

WuH: 2013 werden in der Europäischen Union die neuen Richtlinien zur gemeinschaftlichen Agrarpolitik (GAP) verabschiedet. In welcher Weise sehen Sie den DJV gefordert?

Hartwig Fischer: Das ist eine der größten Herausforderungen der nächsten Zeit. Da möchte ich mich rechtzeitig mit den Agrarpolitikern, unseren Fachleuten,

aber auch externen Sachverständigen zusammensetzen, die in einem Think-Tank Vorlagen entwickeln.

WuH: Wo wird das Jagdrecht in zehn Jahren stehen?

Hartwig Fischer: Ich glaube, dass das Jagdrecht nicht eingeschränkt wird. Wir müssen darstellen, dass ohne Jäger und ohne Jagd die Kulturlandschaft in der bisherigen Form nicht durch den Staat erhalten werden kann. Forst- und Landwirtschaft sowie die Jagd ergänzen sich

»Ich erwarte, dass man den Dachverband nicht nur als Lobbyverband und Schwerpunktsetzer, sondern auch als Ideengeber für Kampagnen versteht.«



und haben sich bewährt. Und vor dem Hintergrund, dass die Natur dem Menschen an sich immer fremder wird, erwächst uns eine besondere Verantwortung, diese Idee der Nachhaltigkeit zu vermitteln.

WuH: Da wären wir bei der Idee des „Aktionsbündnisses Forum Natur“. Welche Bedeutung messen Sie diesem Bündnis der Nutzerverbände bei?

Hartwig Fischer: Ich habe mit dem Forum bislang noch nichts zu tun gehabt und konzentriere mich erst einmal auf den DJV. Ich werde engen Kontakt mit den Fischern und Falknern halten. Und mich natürlich um einen engen Kontakt mit dem Bauernverband und den Waldbesitzern bemühen.

Die Fragen stellte Heiko Hornung.
Weitere Informationen zur Vita von
Hartwig Fischer unter www.wildundhund.de

Quiko®

Ungezieferprobleme?

Das Insektizid mit 6-Wochen Langzeitwirkung!

ARDAP®



- Zur Anwendung...
in der **Jagdhütte**, auf dem **Hochsitz** und
in der **Hundehaltung**.
- Wirkt **zuverlässig** gegen alle Arten von...
Zecken, Wespen, Mücken, Flöhe, usw.

Quiko® Heimtierprodukte • Franzstr. 95 • 46395 Bocholt • Tel. 02871-2487-0 • Fax 02871-2487-66 • www.quiko.de